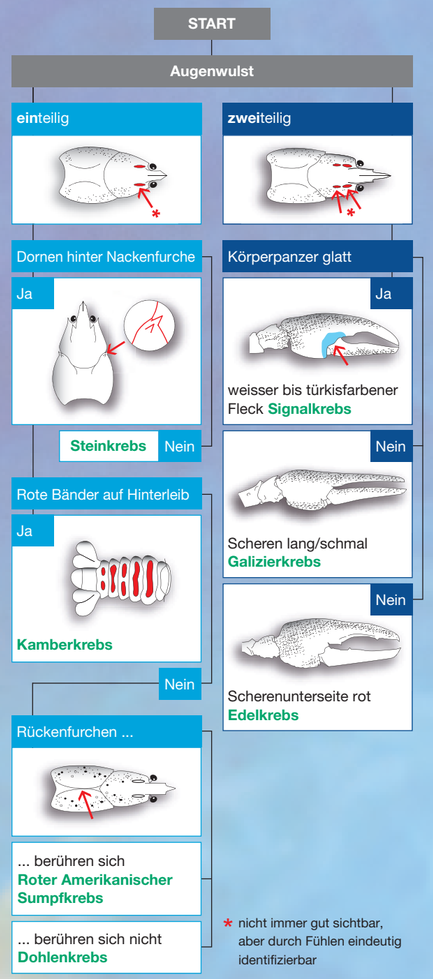
Bestimmung Krebsarten



Schutz und Förderung sind nötig

Zum Schutz und zur Förderung unserer einheimischen Krebse sind die kantonalen Behörden in verschiedenen Regionen in der Nordwestschweiz aktiv. Sie planen und realisieren Massnahmen, welche die Bestände der Krebsarten sichern sollen.

Durch wasserbauliche Massnahmen soll die Vielfalt in unseren Flüssen und Bächen wieder hergestellt werden. Unsere Krebse brauchen nicht nur sauberes Wasser, sondern auch Gewässerstrukturen – zum Beispiel tiefere Stellen und natürliche Unterschlüpfe –, die es ihnen erlauben, sich zurückzuziehen.

Entlang von Bächen und Flüssen müssen vermehrt Pufferzonen entstehen. Das sind naturnahe, mehrere Meter breite Wiesen- oder Gebüschstreifen, welche unsere Gewässer vor der Verschmutzung durch Gülle oder Pestizide schützen.

Alle können mithelfen

Die einheimischen Krebse sind vor der Krebspest zu schützen. Fremdländische Krebse aus Aquarien, Speisekrebse oder selbst gefangene Tiere dürfen keinesfalls in unseren Gewässern ausgesetzt werden. Auch dürfen ohne Bewilligung keine Krebse gefangen werden.

Krebse brauchen strukturreiche, natürliche Gewässer mit genügend Platz und naturnahen Uferstreifen. Gewässeraufwertungen brauchen die Unterstützung der lokalen Behörden und der Bevölkerung.

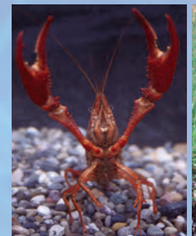
Krebsbeobachtungen, insbesondere tote oder nicht einheimische Krebse, sollten der kantonalen Fachstelle gemeldet werden.

Gewässerverschmutzung und zerstörte Lebensräume

Krebse sind empfindliche Tiere. Sie reagieren schnell auf negative Veränderungen ihres Lebensraumes, Beeinträchtigungen der Wasserqualität oder Trockenheit – beispielsweise bedingt durch Wasserentnahmen. Diese bewirken, dass sich die Tiere nicht mehr in ausreichender Zahl fortpflanzen können und langsam aus unseren Gewässern verschwinden. Eine starke, auch nur kurzfristige Gewässerverschmutzung kann einen ganzen Krebsbestand in einem Bach auf einen Schlag auslöschen.

Gefahr aus dem Ausland

Eine weitere Gefahr sind die aus Osteuropa und Nordamerika eingeführten exotischen Krebsarten wie der Galizierkrebs, der Kamberkrebs, der Rote Amerikanische Sumpfkrebs oder der Signalkrebs. Diese Arten haben sich seit einigen Jahren in verschiedenen Gewässern der Schweiz stark ausgebreitet und verdrängen unsere einheimischen Krebse. Zudem tragen die amerikanischen Krebsarten die «Krebspest». Diese Pilzkrankheit ist für die einheimischen Krebse tödlich.



KANTON AARGAU

Departement Bau Verkehr und Umwelt
Abteilung Wald
Sektion Jagd und Fischerei
Entfelderstrasse 22
5001 Aarau
Telefon +41 62 / 835 28 50
Telefax +41 62 / 835 28 59
www.ag.ch/jagd_fischerei

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion
Kanton Basel-Landschaft
Veterinär-, Jagd- und Fischereiwesen

Veterinär-, Jagd und Fischereiwesen
Rufsteinweg 4
4410 Liestal
Telefon +41 61 / 552 56 04
Telefax +41 61 / 552 69 54
www.vjf.bl.ch

Kanton Basel-Stadt
Fischereiwesen

Fischereiwesen
Unterer Rheinweg 24
4058 Basel
Telefon +41 61 / 693 10 83
Telefax +41 61 / 692 12 50

KANTON solothurn

Amt für Wald, Jagd und Fischerei
Barfüssergasse 14
4509 Solothurn
Telefon +41 32 / 627 23 47
Telefax +41 32 / 627 22 97
www.wald-jagd-fischerei.so.ch

Krebse in der Nordwestschweiz

10.08 / 08BVU 8.4 S&W

Krebse in der Nordwestschweiz

Krebse kennen wir von unseren Ferien am Meer. Nur wenige aber wissen, dass die Schalentiere auch bei uns in der Schweiz heimisch sind.

Drei verschiedene einheimische Krebsarten bewohnen unsere Gewässer: der Dohlenkrebs, der Steinkrebs und der Edelkrebs.

Die Tiere leben zurückgezogen unter Steinen und Wurzeln und sind vor allem in der Nacht aktiv. Entsprechend schwierig ist es, sie zu beobachten. Aber nicht nur deshalb sind unsere Krebse ein seltener Anblick.

Krebse unter Druck

Gewässerverschmutzung und Lebensraumzerstörung haben den Krebsbeständen in den letzten Jahrzehnten arg zugesetzt. Heute findet man oft nur noch kleine oder isolierte Bestände oder sie sind ganz aus unseren Gewässern verschwunden. Gewässernamen wie «Krebsbach» oder «Krebsgraben» erinnern noch an ihre früheren Bewohner.

Bestände gefährdet

Gemäss Bundesgesetz über die Fischerei gilt der Edelkrebs als gefährdet, der Steinkrebs und der Dohlenkrebs als sehr gefährdet. In den Kantonen AG, BL, BS und SO versucht man seit mehreren Jahren, durch gezielte Massnahmen die vorhandenen Bestände zu sichern und Tiere wieder anzusiedeln.

Einheimische Krebsarten

Dohlenkrebs
Austropotamobius pallipes

Bewohnt strukturreiche, eher kühle und unverschmutzte Fliessgewässer.

- hellgraue bis weissbraune Scherenunterseiten
- 1 ungeteilter Augenwulst
- Dornen hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 12 cm

Steinkrebs
Austropotamobius torrentium

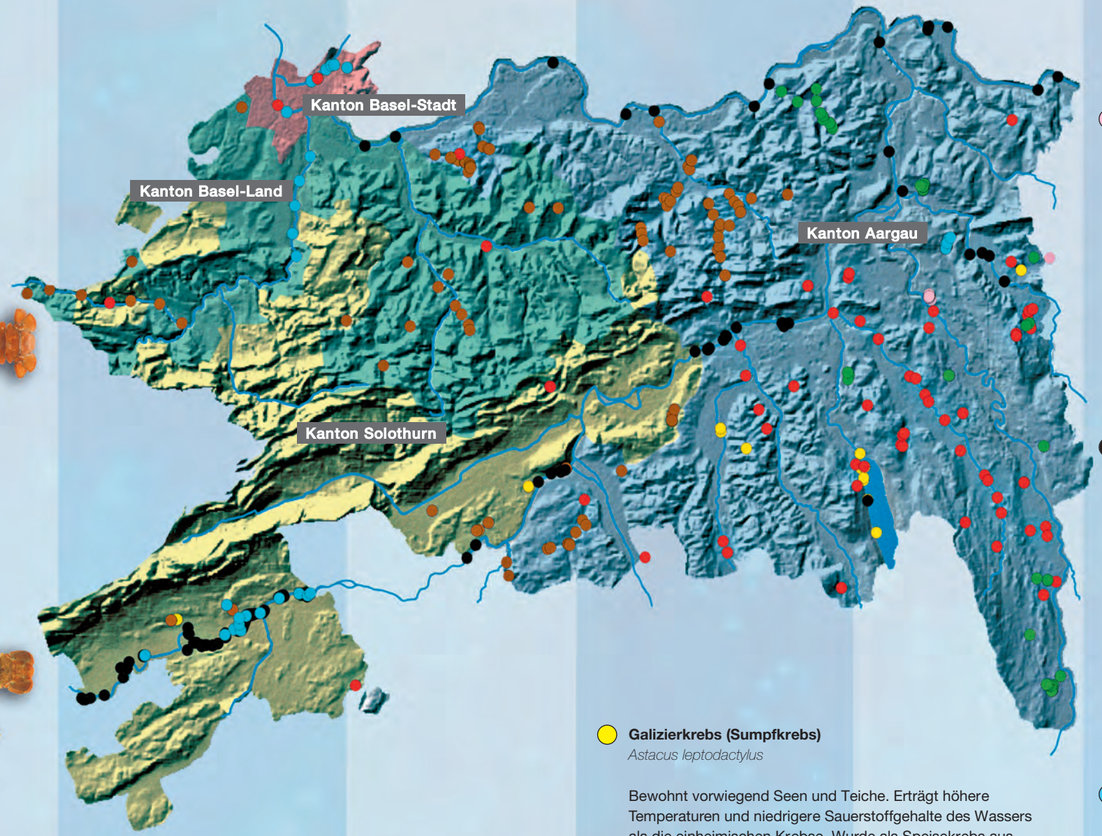
Naturnahe, strukturreiche, kühle und unverschmutzte Bäche werden als Lebensraum bevorzugt.

- hellgraue bis weissbraune Scherenunterseiten
- 1 ungeteilter Augenwulst
- keine Dornen hinter der Nackenfurche
- Körperlänge bis 11 cm

Edelkrebs
Astacus astacus

Bewohnt die Uferzonen grösserer Fliessgewässer sowie Weiher und Seen mit gutem Unterschlupfangebot.

- orangerote bis rote Scherenunterseite
- 2-teiliger Augenwulst
- Dornen hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 18 cm



Galizierkrebs (Sumpfkrebs)
Astacus leptodactylus

Bewohnt vorwiegend Seen und Teiche. Erträgt höhere Temperaturen und niedrigere Sauerstoffgehalte des Wassers als die einheimischen Krebse. Wurde als Speisekrebs aus Südosteuropa in die Schweiz importiert.

- blassgelbe bis hellbraune Scherenunterseite
- 2-teiliger Augenwulst
- Dornen vor und hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 18 cm

Nicht-einheimische Krebsarten

Roter Amerikanischer Sumpfkrebs
Procambarus clarkii

Kommt in fliessenden und stehenden Gewässern vor und ist widerstandsfähig. Sein ausgesprochener Wandertrieb führt ihn dazu, auch grössere Distanzen an Land zurückzulegen. Stammt ursprünglich aus dem Süden von Nordamerika.

- Scheren mit leuchtenden roten Warzen besetzt
- 1 ungeteilter Augenwulst
- braunrote bis schwarzrote Körperfarbe
- Körperlänge bis 13 cm

Kamberkrebs
Orconectes limosus

Bewohnt Ufer langsam fliessender und stehender Gewässer. Sehr widerstandsfähig gegenüber Umwelteinflüssen. Er lebt auch in verschmutzten und strukturarmen Gewässern. Stammt ursprünglich aus Nordamerika.

- helle Scherenunterseite
- 1 ungeteilter Augenwulst
- Dornen vor und hinter der Nackenfurche
- Schwanzsegmente mit rostbraunen Querstreifen
- Körperlänge bis 12 cm

Signalkrebs
Pacifastacus leniusculus

Bewohnt Uferzonen stehender und fliessender Gewässer. Ähnelt dem einheimischen Edelkrebs. Stammt ursprünglich von der Westküste Nordamerikas.

- weiss bis türkisblau gefärbter Fleck an der Scherenoberseite
- 2-teiliger Augenwulst
- keine Dornen hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 15 cm